

seyn, die Kinder des Frühlings sind jäh-
liche, langentehrte, wiederkehrende Freunde!

Darum:

Willkommen, schöner Jüngling!
Du Sonne der Natur!
Mit deinem Blumenkürbchen,
Willkommen auf der Flur!

*r.

Sehenswürdigkeiten in der Ostermesse 1829.

Ist die Messe erst herbei
Sieht's zu schauen mancherlei,
Viele Buben schnell entsehn,
Jede läßt viel Neues sehn!
Oft erscheint auch in der Stadt,
Was man nicht gesehen hat!

V.

Die große Menagerie des Herrn van Aken,

des Löwenbändigers, wie man ihn nen-
nen könnte, ist eigentlich in ganz Europa so
bekannt, daß wir fast bloß sagen möchten, sie
sey da, denn damit wäre auch für Jeden, der
nur einige Zeitschriften zur Hand nimmt, ge-
nug gesagt. Er wüßte dann, wie Herrn van
Aken's Sammlungen von Kennern und Freun-
den der Naturgeschichte wegen ihrer Mannig-
faltigkeit, wegen der Seltenheit der darin auf-
genommenen Thiere, wegen der ungewöhnli-
chen Zähmung der wilden reißenden Thiere,
wegen des guten Zustandes, worin man sie
sieht, überall gern willkommen sind. Wir wer-
den auch in der That sehr kurz seyn und uns
lieber vorbehalten, über einige seltener Thiere
noch später etwas nachzuliefern, wenn erst un-
sere Messchau überhaupt zu Ende ist. Dies-
mal wollen wir nur des schönen Lamas, des
Bergkameels aus Peru gedenken, denn so
möchte man es im Gegensatz des Schiffes der
Wüste, des Kameels, nennen. In Leip-
zig sehen wir dies in der That zum Kameelge-
schlechte gehörige Thier zum zweiten Male erst.

Die Kangurus, welche Hr. v. A. hat, sind
zwar hier öfterer gesehen worden, allein seine
Exemplare sind äußerst gut gehalten und das
Eine hat, was hier noch nie zu beobachten
war, ein Junges, welches in seinem Bontel
am Unterleibe vollens ausgebildet wird. Auch
das Chamäleon sehen wir nur erst zum zwei-
ten Male. Vor 3 Jahren hatte van Dinter
eines. Wie die meisten Amphibien der Art,
sind sie schwer zu erhalten. Die „Spizber-
gische Wölfin aus Grönland“ mag nun
aus Spitzbergen oder Grönland seyn, in je-
dem Falle ist sie, wie selten eine, gezähmt
und gut gehalten; man sollte meinen, sie sey
gleich einem Hunde dressirt. Vorzüglich schön
ist der rosenfarbige Pelikan. An herr-
lichen Vögeln aller Art, die im schönsten Far-
benschmucke prangen, ist eine große Zahl. Auch
an Schlangen und Kaimans fehlt es nicht.
Und da die ganze Zahl der hier befindlichen
vier und zweibeinigen Geschöpfe wohl gegen
hundert betragen mag, so ergiebt sich von selbst,
welche reiche Ausbeute hier zu finden ist. Die
in Europa fast nie gesehene Giraffe ist
der Natur treu nachgebildet worden. Das in
Wien vorhandene, aus Egypten dahin gekom-
mene Exemplar diente als Vorbild. Wir ha-
ben im Göttinger Museum ein ausgestopftes
Exemplar gesehen und können dieser Nachbil-
dung das Zeugen geben, daß es nichts wird
vermissen lassen. Ueberhaupt gehört die Giraffe
zu den seltensten Thieren. Ihre Schuelligkeit
entzieht sie der Gefahr der Gefangenschaft und
des Todes in den Wüsten, die ihre Heimath
sind. Die alten Griechen z. B. scheinen nichts
von ihr gewußt zu haben, denn Aristoteles in
seiner Naturgeschichte hat kein Wort von ihr.
Auch die Egypter kannten sie vielleicht nicht, so
nahe sie auch an Afrika's Wüsten gränzen, denn
unter den Hieroglyphen kommt sie nicht vor.